

ERFREULICHE PERSPEKTIVEN TROTZ BREXIT

Neuer Prorektor für Internationales: Marc-Philippe Weller im Porträt



»Unsere Vision ist es, einen europäischen Campus zu schaffen«

Marc-Philippe Weller
Foto: Benjamin

HAUS-STIPENDIUM VERGEBEN

(red.) Die beiden amerikanischen Studierenden Kimberlyn Bailey und Mohammed Saad Farooq haben das Scholarship von Heidelberg Alumni U.S. (HAUS) erhalten – eine Förderung, die die Alumni-Vereinigung der Universität Heidelberg in den USA vergibt. Für ihren einjährigen Studienaufenthalt an der Ruperto Carola werden sie mit einer Summe in Höhe von jeweils 5.000 Dollar unterstützt. Kimberlyn Bailey ist im Masterstudiengang American Studies an der Universität Heidelberg eingeschrieben und studiert am Heidelberg Center for American Studies. Mohammed Saad Farooq absolviert an der New York University School of Medicine ein Medizinstudium. In dessen Rahmen studiert der 26-Jährige nun mit dem HAUS-Stipendium im einjährigen Masterprogramm »Translational Medical Research«, das an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg angesiedelt ist. Rektor Prof. Dr. Bernhard Eitel überreichte die Stipendien im Beisein des Gründungspräsidenten der Heidelberg University Association, Hans Decker, sowie der neuen Leiterin der New Yorker Außenstelle der Universität Heidelberg, Amanda Rohm Daquila.

(of) Nach seinem Studium hätte Prof. Dr. Marc-Philippe Weller es sich durchaus vorstellen können, bei einer internationalen Organisation zu arbeiten. Er ließ sich aber von der Wissenschaft begeistern. Anfang Oktober hat der Jurist nun das Amt des Prorektors für Internationales übernommen. Und auch wenn die Universität Heidelberg im engeren Sinne keine internationale Organisation darstellt, so ist sie, wie Weller betont, doch ein »internationaler Player«.

Im Gespräch verweist der Rechtswissenschaftler auf die über 650 Kooperationsabkommen der Universität Heidelberg mit ausländischen Hochschulen und Fakultäten sowie die Verbindungsbüros in Santiago de Chile, New York, Kyoto und Neu-Delhi. »Zu meinen Aufgaben als Prorektor gehört es, mit dazu beizutragen, diese Partnerschaften mit Leben zu füllen.« Eine seiner ersten Reisen in seinem neuen

Amt führte ihn zum Jahrestreffen von Heidelberg Alumni U.S. nach San Diego. »Die transatlantischen Beziehungen sind für uns etwas ganz Besonderes und haben eine große Tradition, wenn man allein an den Bau der Neuen Universität Ende der 1920er-Jahre denkt, der mithilfe einer Spendenaktion eines ehemaligen Heidelberger Studenten und späteren US-Botschafters in Berlin finanziert wurde. Auch heute sind die US-Amerikaner eine sehr engagierte Alumni-Gemeinschaft, die enorm viel für ihre ehemalige Alma Mater machen«, zeigt er sich begeistert von den Begegnungen und Gesprächen in Kalifornien.

Das Internationale hat Marc-Philippe Weller, der in Heidelberg und Montpellier studiert hat, schon immer gereizt, gerade auch in seinem Fach: »Fremde Rechtskulturen kennenzulernen, ist sehr erfrischend, zum Beispiel für das Verständnis des eigenen nationalen Rechts. Man hat dann so etwas wie ein Vergleichsmuster, wie die gleichen Lebensphänomene, die typischerweise weltweit vorkommen, ähnlich oder auch ganz anders geregelt werden.« Nach seiner Promotion in Heidelberg (2004) und seiner Habilitation in Köln (2008) folgten Professuren an den Universitäten Mannheim und Freiburg. Seit 2014 lehrt und forscht er wieder an der Ruperto Carola als einer der Direktoren des Instituts für ausländisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht. Gastprofessuren führten ihn in den letzten Jahren unter anderem nach Göteborg, Nancy, Washington D.C. und Taipeh.

Zu dem wohl größten Thema im Bereich Internationales an der Ruperto Carola zählt derzeit die im vergangenen Jahr begründete strategische Partnerschaft 4EU+ European University Alliance, zu der neben Heidelberg auch die Universitäten Prag, Sorbonne (Paris), Warschau, Kopenhagen und Mailand gehören. Letztlich soll sie zu einer gemeinsamen europäischen Universität führen, wie sie der

französische Präsident Emmanuel Macron in einer programmatischen Rede im Jahr 2017 gefordert hat. »Unsere Vision ist es, einen europäischen Campus zu schaffen. Möglich werden soll dadurch eine freie Mobilität von Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern, aber auch von Mitarbeitern der Verwaltung«, erläutert der Heidelberger Rechtswissenschaftler. Das sei eine gewaltige Aufgabe und Herausforderung, da ein System wechselseitiger Anerkennungen und gemeinsamer Standards entwickelt und etabliert werden müsse. »Für das Studium bedeutet das, dass Absolventen zukünftig einen gemeinsamen Abschluss aller beteiligten Universitäten erhalten können.«

So erfreulich die europäischen Perspektiven im Rahmen von 4EU+ sind, so ernüchtert zeigt sich Marc-Philippe Weller vom Brexit, der aus seiner Sicht nicht mehr abzuwenden ist. »Damit entfällt im Zuge der europäischen Harmonisierung des Rechtssystems die wichtige Stimme einer der ganz großen Rechtskulturen der Welt. Das werden wir missen. Und wegfallen wird auch die bisherige Freizügigkeit, die gerade auch die Studierenden bisher genossen haben.« Die Herausforderung wird, so Weller, darin bestehen, »über bilaterale Abkommen, die wir ja teils schon haben – etwa mit Cambridge oder Edinburgh – unsere Kooperationen zu vertiefen und auszubauen.« Zum Abschluss des Gesprächs ist dem neuen Prorektor für Internationales noch eines wichtig: »Ich möchte jede Studentin und jeden Studenten ermuntern, von den fantastischen internationalen Angeboten, die die Universität Heidelberg bereithält, Gebrauch zu machen und auf jeden Fall einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen. Das Kennenlernen fremder Sprachen und Kulturen ist eine große Bereicherung. Internationalität steht außerdem für Werte wie Toleranz und Offenheit.«

VON SALAMANCA NACH HEIDELBERG

Zweites Studienjahr im Doppelmaster »Fachübersetzen und Kulturmittlung«

(jg) Im vergangenen Wintersemester startete die Universität Heidelberg den gemeinsamen Masterstudiengang »Fachübersetzen und Kulturmittlung« mit der spanischen Universität Salamanca. Sieben Studentinnen des ersten Jahrgangs absolvieren derzeit ihren zweiten Studienabschnitt in Heidelberg. Über ihre Erfahrungen im Ausland, Herausforderungen beim Übersetzen und die Liebe zu Fremdsprachen berichten Laura Prieto Calvo und Elena Grube im Gespräch.

Warum haben Sie sich für den Doppelmaster »Fachübersetzen und Kulturmittlung« entschieden?

Prieto Calvo: In Spanien dauern die Masterstudiengänge normalerweise nur ein Jahr. Der Doppelmaster hat mir erlaubt, ein zusätzliches Jahr in Deutschland zu leben. Das ist eine sehr gute Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und andere Übersetzerinnen kennenzulernen. Zudem ermöglicht uns der Master, zwei Abschlüsse zu bekommen.

Grube: Ich habe im Bachelor Spanisch und Sport studiert. Mein Erasmus-Semester habe ich in Spanien gemacht und war auch in Südamerika. Da habe ich gemerkt: Ich liebe



Studentinnen des gemeinsamen Studiengangs mit der Universität Salamanca, darunter Laura Prieto Calvo (l.) und Elena Grube (3.v.l.). Foto: Schwerdt

alles, was mit Spanisch zu tun hat, ich bin mit dieser Sprache so vertraut. Toll finde ich, dass mir durch Zulassungsprüfungen im Vorfeld die Möglichkeit geboten wurde, diesen Studiengang zu absolvieren, obwohl ich nicht aus den Übersetzungswissenschaften komme.

Welche Erfahrungen haben Sie in den vergangenen Semestern gemacht?

Prieto Calvo: Ich habe im Bachelor Übersetzungswissenschaften an der Universität Salamanca studiert und dachte, ich werde nichts Neues mehr lernen. Aber so war es nicht, ich habe so viele neue Feinheiten gelernt. In Spanien stehen praktische Übungen im Vordergrund und in Heidelberg fokussieren wir mehr auf die Forschung. Das finde ich hilfreich.

Grube: Wir lernen beide Studiensysteme kennen, und sie könnten unterschiedlicher nicht sein. In Spanien hatten wir eine kontinuierliche Evaluation, mussten jede Woche Aufgaben abgeben. Jedes Fach hatten wir zwei Mal die Woche und im Block, danach gab es eine Abschlussprüfung. In Spanien habe ich zudem nicht in meine Muttersprache, sondern nur in die Fremdsprache übersetzt. Aber das ist natürlich auch eine positive Herausforderung.

Was können Sie künftigen Studierenden mit auf den Weg geben?

Grube: Man muss auf jeden Fall offen sein gegenüber anderen Kulturen. Auch ein bisschen Gelassenheit ist wichtig. Das Wunderbare ist, dass wir schon mehrere

Treffen mit unseren Professoren hatten, die uns immer wieder um Feedback gebeten haben, um diesen noch neuen Studiengang zu optimieren. Generell finde ich, dass ein Doppelmaster vor allem im Bereich des Übersetzens und Dolmetschens allerbeste Möglichkeiten bietet – in Bezug auf den Austausch und die Sprachen.

Prieto Calvo: Für mich persönlich war die Sprache immer eine Grenze. Ich habe mich gefragt, wie ich diesen Master schaffen kann. Aber wir sind eine so gute Gruppe, die Dozenten verstehen unsere Schwierigkeiten, unsere Grenzen und sie helfen uns. Ich fühle mich jetzt als eine bessere Übersetzerin und als eine bessere Studentin.

INFO

Der auf zwei Jahre angelegte Masterstudiengang »Fachübersetzen und Kulturmittlung« wird von den Universitäten Heidelberg und Salamanca (Spanien) getragen und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert. Studierende erwerben jeweils einen Masterabschluss der beiden Hochschulen und durchlaufen die zwei Studienjahre gemeinsam – sie verbringen die ersten beiden Semester in Salamanca, das folgende Jahr in Heidelberg. Das Studienprogramm umfasst Module aus den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Angebote zum fachsprachlichen Übersetzen in Deutsch, Spanisch und Englisch. Herangeführt werden die Studierenden insbesondere auch an die Arbeit in der Forschung sowie an den Umgang mit Technologien für computergestütztes Übersetzen. Zusätzlich absolvieren sie zwei Praktika im Bereich der Sprach-, Kultur- und Übersetzungswissenschaften.